Der
Breslauische Erzähler.
Eine Wochenschrift.
Dritter Jahrgang. No. 35.
Sonnabend, den 28ten August 1802.

Flinsberg von der entgegengesetzten Seite.

Hier erscheint die gegen Mittag über Flinsberg und die hinter der Kirche liegenden Brunnen- und Badehäuser hoch emporragende Gebirgskette.

Im Vordergrunde zeigt sich der Queis, welcher bey kleinem Wasser sich eben so anmuthig durch Flinsberg schlängelt, als er bey plötzlichem Anschwellen furchtbar und verwüstend wird.

Sanft und lieblich rieseln seine Wellen
Zwischen stiller Ufer Blumenrand,
Stürzen nicht in hohen Wasserfällen,
Schäumen nicht an schroffer Felsen Wand.
Im Krystalle spiegeln sich die Schatten,
Und sein Labetrunk erfrischt die Matten.

Aber plötzlich schwellen seine Fluthen,
Rauschend steigt der dicke Strom empor,
Und die Kiesel, die im Sande ruhten,
Wälzt des tiefen Strudels Wuth hervor.
Brücken brechen, Bäum' und Häuser wanken,
Brausend spottet er der Dämme Schranken.

Ohne wilde Triebe fließt das Leben
Still und freundlich bis zum Grabe fort,
Darf vor keinem Unglückswetter beben,
Einklang herrscht in Sinn, und That und Wort.
Glücklich macht — des Herzens Meeresstille,
Licht im Haupte, und ein reiner Wille.

Aber wo die Leidenschaften brausen
Und das Herz von Zorn und Lüsten glüht,
Da vermag die Ruhe nicht zu hausen,
Und des Geistes stiller Friede flieht.
Weh dem Mann, den Triebe so zerrütten!
Gram und Elend folget seinen Schritten.

Eine kleine Nachschüssel zu der Kynaster Küche. *)

Die Geschichte vom Wolfe und Lamme wird auch folgendermassen erzählt:

Ein großer Astrolog und Nativitätsteller hatte dem Besitzer (Joh. Ulr. Gr. v. Schafgotsch) sein trauriges Ende verkündigt. Um sich zu überzeugen, ob es mit dergleichen Weissagungen aus den Sternen seine Richtigkeit habe, machte der Graf einen andern Versuch, und ersuchte den Astrologen, irgend einem Thiere die Nativität zu stellen. Es ward ein Lamm beliebt.

Der Astrolog ließ sich vom Hirten die Geburtsstunde des Lammes aufs genauste bestimmen, gieng dann mit seinen Zeichen und Zahlen zu Rathe, und brachte endlich heraus: dieses Lamm werde der Wolf fressen.

Dieser

*) S. Nro. 33. S. 514.

Dieser Weissagung zu trotzen, ward das Lamm heimlich geschlachtet und an den Spieß gesteckt, und siehe da! während es noch briet, kam ein junger Wolf, der seit geraumer Zeit zahm gemacht und hier gehegt war, und machte sich an den Braten. — — So weit die andre Sage; das Uebrige versteht sich von selbst.

Ein frommes Kuriosum.

Unter die mancherley poetischen Künsteleyen der frühern Zeiten gehört auch eine Buß-Betrachtung in juristischer Form, die unter dem Titel:

> Ein von Gott gelehrter Rechtsgelehrter, der die Proceß-Ordnung des lieben Gottes in der Schule des heil. Geistes zum Heil seiner Seele wohl studirt hat,

1735 in 12 erschienen ist, und viel Originelles hat.

Zuerst spricht Gott als Richter zu dem ungerechten Menschen; das Gewissen des Menschen giebt ihm Recht, und geräth in Angst. Wer, sagt der bedrängte Mensch,

> Wer führt mir den Prozeß, mit dem es so bewandt?
> Er ließ sich alsofort das Jus divinum reichen,
> Es fiel ihm Mosis Schrift am ersten in die Hand.
> Er suchte sich mit ihm in Güte zu vergleichen.

Aber dieser Vergleich genügt nicht, denn das Vergangne wird damit nicht vernichtet.

> Indem so ließ er sich das Corpus Juris langen,
> Das Gott in seinem Wort uns vorgeleget hat;

hier findet er denn drey tröstliche Kapitel, aber neue Zweifel stören ihn.

Es hieß: es ist wohl schon der Terminus vorbey?
indessen beruhigt er sich auch darüber, und

Es ward der Schluß in ihm durch Gottes Kraft gemacht,
Die Appellation nunmehro einzusenden.
Das Forum, wo bisher Prozeß geführet ward,
Das schien ihm höchst fatal, der Schluß war ihm zu hart.

Es geht alles erwünscht, unter Christi Bürgschaft.

Hierauf ward selbige in Gnaden angenommen,
Was Supplikant gesucht, für Billigkeit erkannt.
Auch folgte das Decret, darinnen dieses stand, u. s. w.

Ey seht, schließt das Gedicht,

Ey seht, so trift es ja gar schön und lieblich ein:
Ein wahrer Christe muß ein Rechtserfahrner seyn.
Ihr Rechtsgelehrten kommt in diesen edlen Orden,
Den Gott zu eurem Heil aus Liebe publicirt,
Ihr habt auf solche Art die Jura wohl studirt.
Durch Urtheil und durch Recht sind Andre seelig worden ꝛc. ꝛc.
O Herrscher! wäre doch ein jeder Mensch und Christ
Auch von dergleichen Art ein praktischer Jurist!

Ein halbes Jahrhundert vorher war ein Geistlicher Arzt erschienen, in welchem alle religiöse Begriffe auf medizinische Namen und Verhandlungen angewendet werden. Der Arzt findet z. B. des armen kranken Sünders Glaubens-Puls sehr schwach und stokkend, und seine Gebethszunge mit dem Schleim unnützer Worte und Narrentheidinge belegt. Das Quartanfieber der Sünde setzt ihm heftig zu, und erregt in ihm eine fürchterliche Kälte gegen das Wort Gottes, und eine phantastische Hitze für die Unzucht und Missethaten der Welt. Die geistlichen Uebungen werden nun natürlich als Purganz- und Auflösungsmittel angewendet; der schmähliche Sünden-Unrath geht in star-

ken Massen ab, und der Kranke geneset. Es ist widrig, die einzelnen Punkte dieser Seelen-Kur durchzugehen; gewiß aber hat dieses Büchlein viele Leser damals erbaut, und würde vielleicht heute noch manchen Freund der mystischen Allegorien von Herzen erquicken.

Der erste deutsche Hannswurst.

Beschluß.

Auser dieser Sammlung komischer Szenen schrieb Stranitzky noch eine

> Lustige Reyßbeschreibung in verschiedene Länder, mit 13 Kupfern in schwarzer Kunst, ohne Jahrzahl und Druckort.

Sie ist blos in satyrischer Absicht erdichtet und liefert die besten Proben von der alten deutschen Hannswurst-Sprache, einem Gemisch von Prosa und Versen, von fadem Witz und Plumpheiten. Z. B.

Da ich nun mittelst einer guten Wegzehrung meiner entwendten Knackwürste und westphälischen Schunken in etwas entringert, erreichte ich allgemach das edle Welschland, und komme anfangs gleich in ein welsches Dorf, wo mir ein Hechelmacher und Mausefallenkramer begegnete, er hatte ein Stück Käs in der Hand und sange durch das Dorf: Gauf, gauf mein lieber Leuth, adesso subito, trag ikh viel Murmelthier in Sack, Viel Häckerle, Häckerle, Mausfalln makh, obschon die Teutsch mik nur auslackh, gauf, gauf rc. Dieses Stückl war kurz und doch schön, in diesem Lande mag es lustig zugehn, setzte also meinen Weg weiter fort und kam in weniger Zeit nach Nopoli, dort

hab

hab ich die schöne Pferd betracht, auch davon in einer Stund 3000 zu Wallachen gemacht; Häuser hab ich gesehn, darinn waren die Fenster so hoch und breit, meines Riepels seine Heustadl ist nicht so weit, mitten aufn Fenster giengen allerhand schöne Gespenster, stunden droben wie die Döckln in neugewaschnen Röckln ꝛc.

Er habe, erzählt er, einen großen Ritt um die Mauern Venedigs gemacht, macht sich aber die Einwendung, wie das möglich gewesen, da Venedig mitten im Meere liege? Diene zur Nachricht, daß damalen das Meer hart gefroren war, obschon ein und das andre Hufeisen verloren gangen, de minimis enim non curat Prätor, so stunde in meines Riepel seinem Schreibkalender, welchen einstens unser Präceptor unter dem Krautessen auf der Tafel vergessen; solches per Parenthesin, jetzt Claudatur.

Ja wohl claudatur. Denn kaum würde heute dergleichen Witz unter der plumpsten Menschenclasse noch Beyfall finden. Desto unverzeihlicher war der Einfall eines armseligen Verlegers, dieses Buch unter dem Titel: Der Wienerische Hannswurst, im Jahre 1787 von neuem und unverändert wieder herauszugeben, da wohl selbst der Kasperle in Wien aus diesem Geschwätze keine Ausbeute für sich finden kann.

Schönemann in Breslau scheint den Stranitzky am meisten studirt zu haben, und allenfalls noch weiter gegangen zu seyn. Unter andern erschien er in der Komödie Banise als Hannswurst und Bedienter des Prinzen Balacin, bey der Opferungsscene in einem hinten mit Leim beschmierten Hemde; eine Ansicht, die ungemeines Gelächter erregte und großen Beyfall fand. Das war um das Jahr 1749!

Sinngedichte.

Der Dichterfeind.

Herr X, der große Geist, im Wassermann geboren,
Zieht vornehm kalt auf alle Dichter los.
Der Mann hat Recht, denn seine Ohren
Sind für die Dichtkunst viel zu groß.

G.

Trost.

Herr A B C D soll zu Zeiten auf mich schelten?
Das hör' ich gern.
Denn wißt ihr Herrn,
Die Klafferhunde beissen selten.

M.

Der Bär auf der Orgel.

„Ey, welch ein Einfall ist das hier?
„Was hat ein unvernünftig Thier
„Mit einem Orgelspiel zu schaffen?"
O lieber Freund, du siehst fürwahr,
Seit Vogler in dem Lande war,
Auf manchen Orgeln — Affen.

X.

Als Knix seine Gemälde ausstellte.

Herbey ihr Meister und Gesellen!
Herr Knix stellt Sachen aus und giebt euch auszustellen.

L.

Anekdoten.

Der König und der Dichter.

Auf der Olmüzer Zusammenkunft hatte sich unter andern Parasiten auch ein deutscher Dichter eingefunden, welcher dem König Matthias ein großes Lobgedicht auf ihn vorlas. In diesem rühmte er nicht nur Thaten, die der König nie gethan hatte, sondern pries auch dessen Riesenstärke und auserordentliche Schönheit. Nachdem er dieß Gedicht mit einer demüthigen Bitte um eine Belohnung beschlossen hatte, erwiederte der König: Du hast sehr viel an mir gerühmt, was ich nicht besitze; doch zürne ich deshalb nicht auf dich, sondern nehme dein Gedicht vielmehr als eine Aufmunterung an, das Fehlende zu ersetzen. Nur sage künftig nichts mehr von meiner Riesenstärke und Ganymedischen Schönheit, denn du hast mich heute gesehen. Was die Belohnung für deine Arbeit betrift, so mußt du schon warten, bis alles erfüllt ist, was du gewünscht hast.

Bezahlter Umgang.

Unter den angenehmen Gesellschaftern, von denen Frankreich ehedem ganze Register hielt, werden besonders Bautru und Patin gerühmt. Der letztre verstand die Kunst, Gesellschaften zu unterhalten, in einem hohen Grade; alles suchte seinen Umgang, alles fand sich durch seine Unterhaltung belohnt. Ein vornehmer Mann schickte ihm jedesmal bey der Einladung zugleich eine große Summe Geld, um ihn für die Zeit zu entschädigen, die er bey ihm zubringen sollte.

Die

Die Schiedsrichterlichen Hunde.

Vor einigen Tagen trug sich in ** folgendes Kuriosum zu. Ein Mann, der mit seiner Frau im Ehescheidungsprozeß begriffen war, und Lust hatte, vor beendigter Sache derselben noch ein Denkmal seiner schweren Hand aufzudrücken, lockte sie unter allerley gütlichen Vorwendungen in den ** Wald. Hier setzte er sich mit ihr auf eine Bank und begann ein freundschaftliches Gespräch. Auf einmal sah er sich die Zeit ab, faßte die Frau mit starker Hand und begann, mit seinem Stocke auf sie loszuschlagen. Aber kaum hatte er die Exekution angefangen, kaum hatte sie den ersten Schrey gethan, als die **chen Jagdhunde pfeilschnell herbeysprangen, ihn bey der Brust packten und so lange festhielten, bis die Frau in Sicherheit war. Nun liessen sie ihn los und giengen mit ruhigen Schritten wieder davon.

Ein Paar Calembourgs. *)

Als der berühmte Bierre ein Manuscript dem sehr bekannten Buchdrucker Preau zum Druck brachte, sagte Preau zu ihm: Gott sey Dank, daß der Herr Graf einmal solide Werke arbeiten und ihre Liebe zu Calembourgs aufgeben: Wie meynen Sie? erwiederte der Graf, ich soll aufhören Calembourgs zu machen? Nein, ich fahre fort solche zu machen, und weil Sie Sich darüber aufhalten, so will ich gleich einen auf Sie, auf Ihre Frau und auf Ihre Tochter machen. Der Buchdrucker erstaunte und wollte doch wissen, wie er ein Gegenstand des Witzes des Grafen abgeben könnte.

*) S. Jahrgang 1801 S. 649.

könnte. Nun höre zu, sagte der Graf: Du bist ein pro - selite, Deine Frau eine pro - phane und Deine Tochter ein pro - nobis.

Auf den berüchtigten Linguet schrieb Bierre die folgende Charade: Mein erstes dient zum hängen, mein zweytes führt zum hängen, und mein Ganzes verdient zu hängen. Lin heißt Flachs, guet ein Polizey-Soldat in Paris, und Linguet ist guillotinirt worden.

Mythische Erzählungen.

Die Kupplerinnen.

Pomona war eben so keusch, als schön. Vertumnus, ein schöner Jüngling gab sich alle Mühe, bey ihr glücklich zu seyn, aber vergebens. Er kam als Pflüger zu ihr, als Schnitter und als Winzer, aber er ward in allen diesen Gestalten abgewiesen. Endlich vermummte er sich in ein altes Weib, ward aufgenommen und erreichte das Ziel seiner Wünsche. Seit dieser Zeit scheint das Kuppeln und Verkuppeln ein besondres Geschäft der alten Weiber geworden zu seyn.

Die Schwedenköpfe.

Woher auf einigen Gemmen der Schwedenkopf des Herkules kommt? Herkules ließ sich, wie bekannt, aus Liebe zur Omphale so weit herab, daß er an ihrem Rocken spinnen lernte. Um ihm seine Ungeschicklichkeit und ihre Macht fühlen zu lassen, sagt der Mythus, schlug sie ihm einmal um das andre den Rocken um den

Kopf und zerraufte ihm die Haare. Ich sehe nicht leicht einen struppigen Schwedenkopf, ohne daran zu denken, daß ihn vielleicht eine holde Omphale beym Spinnen zerzaust hat; doch sachte, unsre Omphales können ja in der Regel nicht spinnen.

Das Klatschen.

Jupiter hatte allerley Liebschaften mit den Nymphen, und ersann die feine List, um von seiner Gemahlinn unbelauscht zu bleiben, ihr immer die Nymphe Echo in den Weg zu schicken, so oft sie ihm nachgieng. Diese redselige Nymphe hielt denn auch jedesmal die eifersüchtige Juno auf, und Jupiter blieb ungestört. Endlich ergrimmte Juno einmal über die lästige Schwätzerin und verwandelte sie in einen Stein, so daß nichts als der Wiederhall von ihr übrig blieb. Das scheint zu heissen: Gatten, wenn ihr eure ehelichen Mißverhältnisse noch so sehr verbergt, die Steine selbst reden davon.

Kaffee.

Zeus hatte während des trojanischen Krieges die Göttinnen dergestalt beleidigt, daß sie alle stumm und still sassen, und durchaus keine Unterhaltung mehr zu Stande kam. Vergebens hinkte Hephästos mit Weinbouteillen unter ihnen herum, Niemand lachte. Endlich ward Zeus dieser lästigen Stille müde und bath den Hephästos, irgend etwas zu ersinnen, wodurch wieder Leben in die Zungen der Göttinnen gebracht würde. Nicht lange, so verbreitete sich ein wunderbarer Dampf im Göttersaale; alle Göttinnen staunten,

schlürften den Geruch ein und fiengen an munter zu werden. Jetzt erschien Hephästos selbst und brachte in einem künstlichen Kruge ein dampfendes Getränk, schenkte es in Schaalen und reichte sie den Göttinnen. Und siehe da, alle wurden belebt, und des Fragens und Sagens ward kein Ende. Was ist dieß Getränk? woraus gemacht? wo ist es gemacht? wer hat es gemacht? — Welch ein erquickender Dampf! rief endlich Juno, und da im alten Griechischen der Dampf oder Rauch Kaphos heißt, beschloß man einmüthig, diesen herrlichen Trank Kaffee zu nennen.

Die Stutzer.

Eben, während Herkules sich es sauer werden ließ, seine geliebte Omphale zu gewinnen, fand sich ein Haufe Stutzer ein, Kerkopen genannt, die mit allerley Stutzereyen ihr Herz zu erobern und sie dem Herkules abspenstig zu machen suchten. Herkules sah das eine Weile mit an, aber als sie es ihm zu arg machten, schickte er ein heimliches Stoßgebeth zum Vater Zeus, und dieser, der die Kerkopen schon wegen ihrer weibischen Feigheit haßte, verwandelte sie im Augenblicke in — Affen. Wer erkennt nicht heute noch Spuren dieser Verwandlung an den sogenannten Stutzern?

Der Sonnen-Untergang.

Eine Phantasie.

Eine schwarze Gewitterwolke hatte sich vor dem Flammenspiegel der untergehenden Sonne aufgeballt.

Ihre

Ihre Ränder prangten, von den Strahlen des Sonnenglanzes vergoldet; nur hin und wieder blickte ein großes Auge durch die dünneren Flecken des Wolkengebirges: es war, als ob einzelne Tropfen zerschmolzenen Goldes in ausgeglühte Kohlen fielen. Graue und rothgelbe Strahlen schossen hinter der Wolke in den blauen Himmel herauf, wie die Glorie um das Auge Gottes. Von Augenblick zu Augenblick ward es stiller in der Natur: die Sonne sank tiefer hinab, die vergoldeten Wolkenränder schmolzen in mattern Glanz, aber der untere Saum ward zu einem hochrothen Feuerballen. Rund um den übrigen Himmel zog sich, wie um unser Leben, ein schwüler Nebel.

Ewiger Geist der Natur! sprach ich, wohnst du hinter diesem Meere von Flammen und Nebeln? ist diese Sonne, die dort am Rande der Erde liegt, die Krone, die du von deinem Throne niederlegtest? Wohnen dort die Geister aller derer, die den Nebeldünsten der Erde entrückt sind, und blicken lächelnd auf den Staub ihrer Gebeine nieder, den der leise Abendwind aufschüttelt und über die Wiesen und Blumen hinführt? Oder sind sie alle zergangen, wie diese Strahlen zergehen, und diese Wolken und Nebel?

Und die fernen Berge fiengen an zu rauchen, wie Altäre, und die Wetterwolke trat tiefer und deckte, wie mit einer allmächtigen Faust, das Antlitz der Sonne zu, und ich sah sie nicht mehr. Ein schwüler Wind wehte von ihr herüber, wie der Seufzer eines armen gequälten Menschen, der unter der Last des Schmerzes sein Leben aushaucht.

Großer Geist! ich sehe deine Sonne nicht mehr, aber auf ihrem Grabe steht ein furchtbares Mausoleum

aus

aus Gewitterstoff und triumphirt über die Untergegangene. Soll einst so mein Grabstein blos verkünden, daß ich nicht mehr bin, und daß meine Gebeine Staub geworden sind und mein Geist der Abendwind, der ihn verweht? O warum gabst du mir dann dieses Auge, womit ich die hohe Oper des Sonnen-Untergangs schaue, und dieses Gefühl, womit ich mich zu deinem Himmel hinaufschwinge, und diesen Geist, womit ich die Sonne denke, und mich, und die ganze Natur und dich!

Alles war stumm um mich her und über mir, und ich vernahm keine Antwort.

Unterdeß legte sich die breite Nacht, wie eine Leiche auf die Welt; in der fernen Gewitterwolke zuckten Blitze und ein schwüler Donner rollte auf dem Ufer der Erde herum. Bang und ängstlich traten die Menschen aus ihren Hütten, und sahen in das ferne Gewitter, und seufzten, und betheten, und krochen wieder in ihre Hütten. Wer mag wissen, was diese Nacht kommen wird! Der Strom aus Sternen fließt matt und trübe über den Himmel, und der Mond schwimmt in einem Sumpfe von grauen Dünsten herauf.

Ich blickte noch einmal in die blitzende Wolke, und zum melancholischen Mond und rings auf den Nebelgürtel der Erde, und entschlief.

Und da ich erwachte, siehe da stand die Sonne in neuer Pracht am Horizonte, und die Wetter waren zerstäubt, und die Blitze verglommen und die Donner verhallt. Millionenfaches Leben hob sich aus dem erwärmenden Schooße der Natur empor und jauchzte der Sonne zu.

Ewiger, guter Geist, sprach ich, ist dieß vielleicht die Antwort auf meine Fragen? Fn.

Der

Der Greis.

Nach der Zeichnung im 12ten Kapitel des Predigers Salomo.

Gekommen sind die bösen Tage,
Die Zeit ist da, von der ich sage:
Sie ist mir aller Freuden leer.
Es dunkeln Sonne, Mond und Lichter um mich her;
Ich kann nur Wolken sehn und wilden Regen wittern;
Die Wächter meiner Leibeshütte, meine Hände, zittern;
Die Starken, meine Füsse, krümmen sich;
Die Mühlenmägde, meine Zähne, haben auch für mich
Den Feyerabend schon gemacht;
Und aus der Augen Fenstern lacht
Kein Chor von freundlichen Genossen;
Die Thüren nach der Strasse sind verschlossen.
Vergebens horcht nach Vogellaut das Ohr,
Die Töchter des Gesanges schweigen;
Mit Schwindel wank' ich auf den Berg empor,
Kaum kann ich auf dem ebnen Wege steigen.
Dem Mandelbaume gleich blüht jetzt mein Scheitelhaar.
An meinem Stabe krumm gebogen,
Gleich ich der Grille ganz und gar;
Die Lust ist längst mir ausgesogen.
Bald werd' ich nun mein ewig Haus beziehn,
Und auf den Gassen gehn die Kläger her und hin
Im Trauerflor. Doch hoff' ich nicht vergebens.
Geflochten wird aufs neu der Silberstrick des Lebens,
Die goldne Kugel, dieses Herz,
Wird neugeschaffen; und hinunterwärts
Rollt dann der Eimer an des Brunnens Welle
Und schöpfet lebend Wasser aus dem Quelle.
Drum, du mein Staub, der Erde Staub, geselle
Zur Erde dich, zu deiner Mutterstadt;
Mein Geist flieg auf zu Gott, der dich gegeben hat.

Die letztern Charaden: 1) Schande. (Schade! Hand, — Anaxagoras behauptete, die rechte Hand allein habe dem Menschen seine Bildung verschaft, — Sand. 2) Bleystift. (Bley, Stift, in der Bedeutung für gestiftete Anstalt.)

Charaden:

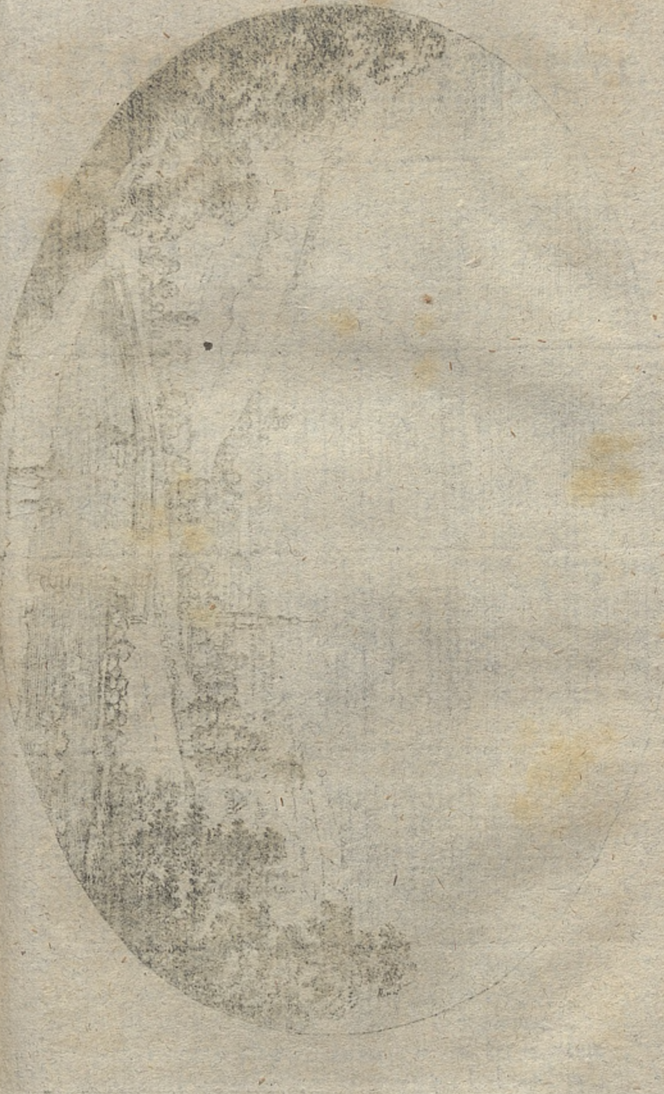
1. Dreysylbig.

O wie entzückend tönt der ersten Sylbe Klang
Dem Bittenden und dem Verliebten!
Wie heitert er den Blick des Armen und Betrübten!
Wie manches Parlament würd' halbe Wochen lang,
Wenn diese Sylbe fehlte, währen!
Das letzte Sylbenpaar find't sich in allen Sphären,
Wiewohl ein einzig Volk nur seinen Namen führt,
Das dumm und Seelenlos, so sagt man, vegetirt.
Das Ganze wächst in Indiens Gehegen,
Um deinen Unterleib zu Zeiten auszufegen.

2. Einsylbig.

Wann stehts am besten in der Welt?
Wenn Jeder thut, was dieses Wort enthält
Mit seinen sieben kleinen Staben,
Und alle Menschen hier vom Rheine bis zum Belt
Die letzten fünf in ihren Köpfen haben.

Dieser Erzähler nebst dazu gehörigem Kupfer wird alle Wochen in Breslau in der Barth- und Hambergerschen Buchhandlung in der goldnen Sonne auf dem Paradeplatz, der großen Waage gegenüber ausgegeben, u. ist auf allen Königl. Postämtern zu haben.





Flinsberg